

---

## DIE HELDEN DER BERNER INTERNATIONALE

In dem Artikel „Die Dritte Internationale und ihr Platz in der Geschichte“ („Die Kommunistische Internationale“<sup>57</sup> Nr. 1, 1. V. 1919, S. 38 der russischen Ausgabe) wies ich auf eine der auffälligsten Äußerungen des ideologischen Zusammenbruchs der Vertreter der alten, morschen „Bernern“ Internationale hin. Dieser Zusammenbruch der Theoretiker des reaktionären Sozialismus, der die Diktatur des Proletariats nicht versteht, äußerte sich in dem Vorschlag der deutschen „unabhängigen“ Sozialdemokraten, das bürgerliche Parlament mit der Rätewacht zu verbinden, zu vereinigen.

Die bedeutendsten Theoretiker der alten Internationale, Kautsky, Hilferding, Otto Bauer und Co., begriffen nicht, daß sie den Vorschlag machen, die Diktatur der Bourgeoisie mit der Diktatur des Proletariats zu vereinigen! Männer, die sich dadurch einen Namen gemacht und die Sympathie der Arbeiter errungen haben, daß sie den Klassenkampf propagierten, seine Unvermeidlichkeit erläuterten, haben – im entscheidendsten Augenblick des Kampfes für den Sozialismus – nicht begriffen, daß sie die ganze Lehre vom Klassenkampf völlig aufgeben, sich völlig von ihr lossagen und faktisch in das Lager der Bourgeoisie übergehen, wenn sie die Diktatur der Bourgeoisie mit der Diktatur des Proletariats zu vereinigen suchen. Das klingt unwahrscheinlich, aber es ist eine Tatsache.

Als seltene Ausnahme ist es uns jetzt gelungen, in Moskau verhältnismäßig viele ausländische Zeitungen, wenn auch in vereinzelt Exemplaren, zu erhalten, so daß es möglich ist, genauer – natürlich bei weitem nicht vollständig – die Geschichte der Schwankungen bei den Herren „Un-

abhängigen“ in der wichtigsten theoretischen und praktischen Frage der Gegenwart zu rekonstruieren. Es ist dies die Frage nach dem Verhältnis der Diktatur (*des Proletariats*) zur Demokratie (*bürgerlichen Demokratie*) oder der Rätewacht zum bürgerlichen Parlamentarismus.

In seiner Broschüre „Die Diktatur des Proletariats“ (Wien 1918) schrieb Herr Kautsky: „Die Sowjetorganisation ist also eine der wichtigsten Erscheinungen unserer Zeit. Sie verspricht in den großen Entscheidungskämpfen zwischen Kapital und Arbeit, denen wir entgegengehen, von ausschlaggebender Bedeutung zu werden.“ (S. 32 der Broschüre Kautskys.) Und er fügte hinzu, daß die Bolschewiki einen Fehler gemacht hätten, als sie aus den Sowjets, der „*Kampforganisation einer Klasse*“, eine „*Staatsorganisation*“ machten und dadurch „die Demokratie aufhoben“ (ebenda, S. 33).

In meiner Broschüre „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“ (Petrograd und Moskau 1918) habe ich diese Ausführungen Kautskys eingehend untersucht und bewiesen, daß darin die Hauptgrundlagen der marxistischen Lehre vom Staat völlig in Vergessenheit geraten sind. Denn der Staat (jeder Staat, darunter auch die allerdemokratischste Republik) ist nichts als eine Maschine zur Unterdrückung einer Klasse durch eine andere. Die Sowjets als Kampforganisation einer Klasse bezeichnen und ihnen das Recht absprechen, zur „*Staatsorganisation*“ zu werden, heißt in *Wirklichkeit* sich vom Abc des Sozialismus lossagen, die Unantastbarkeit der *bürgerlichen Maschine zur Unterdrückung des Proletariats* (das heißt der bürgerlich-demokratischen Republik, des bürgerlichen Staates) proklamieren bzw. verteidigen, heißt faktisch ins Lager der Bourgeoisie überlaufen.

Die Absurdität der Position Kautskys springt so sehr ins Auge, der Druck der Arbeitermassen, die die Rätewacht fordern, ist so stark, daß Kautsky und die Kautskyaner einen schmachvollen Rückzug antreten, sich in Widersprüche verwickeln mußten, denn ehrlich ihren Fehler zu bekennen waren sie nicht imstande.

Am 9. Februar 1919 erscheint in der „*Freiheit*“, dem Organ der „unabhängigen“ (vom Marxismus unabhängigen, von der kleinbürgerlichen Demokratie aber völlig abhängigen) Sozialdemokraten Deutschlands, ein Artikel des Herrn Hilferding, der *schon* die Umwandlung der Räte in Staatsorganisationen fordert, aber *neben* dem bürgerlichen Parlament,

neben der „Nationalversammlung“, zugleich mit dieser. Am 11. Februar 1919 nimmt die ganze „unabhängige“ Partei in einem Aufruf an das Proletariat Deutschlands diese Losung an (folglich auch Herr Kautsky, der damit seine im Herbst 1918 gemachten Ausführungen über den Haufen wirft).

Dieser Versuch, die Diktatur der Bourgeoisie mit der Diktatur des Proletariats zu vereinigen, ist eine völlige Preisgabe sowohl des Marxismus als auch des Sozialismus überhaupt, ein Ignorieren der Erfahrungen der russischen Menschewiki und „Sozialrevolutionäre“, die vom 6. Mai 1917 bis zum 25. Oktober 1917 (alten Stils) den „Versuch“ machten, die Sowjets als „Staatsorganisation“ mit dem *bürgerlichen* Staatswesen zu verbinden, und mit diesem Versuch schmachvoll durchfielen.

Auf dem Parteitag der „Unabhängigen“ (Anfang März 1919) stellte sich die ganze Partei auf diesen geistreichen Standpunkt der Vereinigung der Räte mit dem bürgerlichen Parlamentarismus. Und nun berichtet die „Freiheit“ in Nr. 178 vom 13. April 1919 („Beilage“), daß die Fraktion der „Unabhängigen“ auf dem 2. Rätekongreß folgende Resolution eingebracht hat:

„Der 2. Rätekongreß stellt sich auf den Boden des Rätesystems. Darnach ist der politische und wirtschaftliche Aufbau Deutschlands auf die Räteorganisation zu gründen. Die Arbeiterräte sind die berufene Vertretung der werktätigen Bevölkerung auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens.“

Zugleich damit legte dieselbe Fraktion dem Kongreß einen Entwurf von „Richtlinien“ vor, in denen wir lesen:

„Die gesamte politische Macht hat der Rätekongreß.“ . . . „Wahlberechtigt und wählbar sind ohne Unterschied des Geschlechts diejenigen, welche ohne Ausbeutung fremder Arbeitskraft gesellschaftlich notwendige und nützliche Arbeit leisten.“

Wir sehen folglich, wie sich die „unabhängigen“ Führer als elende Spießbürger erwiesen, die ganz und gar von den philisterhaften Vorurteilen des rückständigsten Teils des Proletariats abhängig sind. Im Herbst 1918 lehnen diese Führer durch den Mund Kautskys jede Umwandlung der Räte zu Staatsorganisationen ab. Im März 1919 lassen sie sich von den Arbeitermassen ins Schlepptau nehmen und geben diesen

Standpunkt auf. Im April 1919 werfen sie den Beschluß ihres Parteitag über den Haufen und gehen völlig auf die Position der Kommunisten über: „Alle Macht den Räten.“

Solche Führer sind nicht viel wert. Um als Gradmesser der Stimmung des rückständigsten Teils des Proletariats, der in den letzten Reihen nachfolgt, zu dienen, statt an der Spitze der Avantgarde zu schreiten, dazu bedarf es keiner Führer. Und wenn diese Führer mit einer solchen Charakterlosigkeit ihre Losungen ändern, so sind sie überhaupt nichts wert. Man kann zu ihnen kein Vertrauen haben. Sie werden *immer* Ballast, eine negative Größe in der Arbeiterbewegung sein.

Der am meisten „linke“ von ihnen, ein gewisser Herr Däumig, räsionierte auf dem Parteitag (siehe „Freiheit“ vom 9. März) folgendermaßen:

„Däumig erklärt, daß ihn von der Forderung der Kommunisten ‚Alle Macht den Arbeiterräten‘ nichts trenne. Aber er müsse sich gegen den praktisch getriebenen Putschismus der Partei wenden und gegen den Byzantinismus, der gegenüber den Massen geübt werde, statt sie zu schulen. Nicht ein putschistisches, verzetteltes Vorgehen könne vorwärts führen.“

Putschismus nennen die Deutschen dasselbe, was die alten Revolutionäre in Rußland vor fünfzig Jahren „Ausbrüche“, „Feuerwerkerei“ nannten – das Arrangieren kleiner Verschwörungen, Attentate, Aufstände u. dgl. m.

Wenn Herr Däumig die Kommunisten des „Putschismus“ beschuldigt, beweist er damit nur seinen „Byzantinismus“, seine knechtische Dienstbeflissenheit gegenüber den philisterhaften Vorurteilen des Kleinbürgertums. Der „Radikalismus“ eines solchen Herrn, der aus Feigheit vor der Masse die „Mode“losung wiederholt, *ohne die revolutionäre Bewegung der Massen zu verstehen*, ist keinen roten Heller wert.

In Deutschland ist die mächtige Woge einer spontanen Streikbewegung im Ansteigen. Ein beispielloser Aufschwung und ein Anwachsen des proletarischen Kampfes, das, wie es scheint, alles übersteigt, was 1905 in Rußland geschah, als die Streikbewegung eine bis dahin in der Welt nicht dagewesene Höhe erreichte. Angesichts einer solchen Bewegung von „Putschismus“ reden, bedeutet ein hoffnungsloser Spießer, ein Lakai philisterhafter Vorurteile zu sein.

Die Herren Philister mit Däumig an der Spitze träumen wahrschein-

lich von einer solchen Revolution (wenn in ihren Köpfen überhaupt ein Gedanke an die Revolution Platz findet), in der sich die Massen *auf einmal* und *völlig organisiert* erheben.

Solche Revolutionen gibt es nicht und kann es nicht geben. Der Kapitalismus wäre kein Kapitalismus, wenn er die Millionenmassen der Werktätigen, ihre übergroße Mehrheit nicht unterdrückte, einschüchterte, sie nicht in Not und Unwissenheit hielte. Der Kapitalismus kann nicht anders *zusammenstürzen* als durch eine Revolution, die im Verlauf des Kampfes die früher unberührten Massen mobilisiert. Spontane Ausbrüche sind beim Anwachsen der Revolution unvermeidlich. Ohne sie hat es keine Revolution gegeben und kann es keine Revolution geben.

Daß die Kommunisten der Spontaneität das Wort reden, ist eine Lüge des Herrn Däumig, eine Lüge ganz ähnlich der, die wir oftmals von den Menschewiki und den Sozialrevolutionären gehört haben. Die Kommunisten reden der Spontaneität *nicht* das Wort, sie sind *nicht* für isolierte Ausbrüche. Die Kommunisten lehren die Massen organisiertes, zielstrebiges, einmütiges, rechtzeitiges, reifes Handeln. Die philisterhaften Verleumdungen der Herren Däumig, Kautsky und Co. können diese Tatsache nicht widerlegen.

Die Philister sind aber nicht fähig zu begreifen, daß die Kommunisten – und mit vollem Recht – es für ihre Pflicht halten, *mit den kämpfenden Massen* der Unterdrückten zu sein und nicht mit den abseits stehenden und feige abwartenden Helden des Spießbürgertums. Wenn die Massen kämpfen, sind Fehler im Kampf unvermeidlich: die Kommunisten, die diese Fehler sehen, sie den Massen erläutern, die Korrektur der Fehler anstreben und unentwegt den Sieg des Bewußtseins über die Spontaneität verfechten, *bleiben mit den Massen*. Besser mit den kämpfenden Massen sein, die im Verlauf des Kampfes allmählich die Fehler korrigieren, als mit den Intelligenzlern, den Philistern, den Kautskyanern, die abseits stehend den „vollen Sieg“ abwarten – das ist die Wahrheit, die zu verstreuen den Herren Däumig nicht gegeben ist.

Um so schlimmer für sie. Sie sind bereits in die Geschichte der proletarischen Weltrevolution eingegangen als feige Spießbürger, reaktionäre Trübsalbläser, als Leute, die gestern Lakaien der Scheidemänner waren und heute den „sozialen Frieden“ predigen, ganz gleich, ob sich diese Predigt unter dem Schein einer Vereinigung der Konstituante mit den

Räten verbirgt oder unter dem Schein einer tiefsinnigen Verurteilung des „Putschismus“.

Den Rekord auf dem Gebiet des Ersatzes des Marxismus durch reaktionär-spießbürgerliches Trübsalblasen schlug Herr Kautsky. Es ist immer die alte Leier: er beweint das Geschehene, klagt, jammert, entsetzt sich, predigt Versöhnung! Sein ganzes Leben lang hat dieser Ritter von der traurigen Gestalt vom Klassenkampf und vom Sozialismus *geschrieben*, als es aber zur äußersten Zuspitzung des Klassenkampfes gekommen und der Vorabend des Sozialismus angebrochen war, kam unser Neunmalweiser aus der Fassung, begann zu jammern und erwies sich als Dutzendphilister. In Nr. 98 der Zeitung der Wiener Verräter am Sozialismus, der Austerlitz, Renner, Bauer („Arbeiter-Zeitung“ vom 9. April 1919, Wien, Morgenausgabe) resümiert Kautsky zum hundertsten, wenn nicht zum tausendsten Male seine Lamentationen:

„... das ökonomische Denken und das ökonomische Verständnis“, jammert er, „wurde den Köpfen ausgetrieben, und zwar bei allen Klassen.“ ... „Durch den langen Krieg wurde weiten Schichten des Proletariats eine völlige Mißachtung ökonomischer Bedingungen und ein fester Glaube an die Alleinherrschaft der Gewalt eingefloßt.“

Das sind die zwei „Steckenpferde“ unseres „äußerst gelehrten“ Mannes! „Kultus der Gewalt“ und Zusammenbruch der Produktion – das ist der Grund, weshalb er, anstatt eine Analyse der *realen* Bedingungen des Klassenkampfes zu geben, in das gewohnte, alte, echt spießerhafte Lamentieren verfällt. „Wir erwarteten“, schreibt er, „die Revolution werde kommen als Produkt des proletarischen Klassenkampfes... Aber die Revolution ist gekommen durch einen militärischen Zusammenbruch des herrschenden Systems, in Rußland wie in Deutschland.“

Mit anderen Worten: Dieser Neunmalweise „erwartete“ eine friedliche Revolution! Das ist großartig!

Herr Kautsky ist aber dermaßen aus der Fassung geraten, daß er vergessen hat, wie er selbst früher, als er noch Marxist war, schrieb, der Krieg würde höchstwahrscheinlich zum Anlaß einer Revolution werden. Nun beweint unser „Theoretiker“, anstatt nüchtern, furchtlos zu analysieren, wie sich die Formen der Revolution infolge des Krieges *unvermeidlich* verändern, seine zerschellten „Erwartungen“!

„ . . . Mißachtung ökonomischer Bedingungen bei weiten Schichten des Proletariats!“

Was für ein jämmerlicher Unsinn! Wie gut kennen wir dieses spießbürgerliche Liedchen aus den menschwistischen Zeitungen der Kerenski-epoche!

Der Ökonom Kautsky hat vergessen: wenn das Land durch den Krieg ruiniert und an den Rand des Verderbens geraten ist, ist die hauptsächlichste, grundlegende, wichtigste „ökonomische Bedingung“ die *Rettung des Arbeiters*. Wenn die Arbeiterklasse vor dem Hungertod, vor dem direkten Untergang gerettet wird, dann kann die zerstörte Produktion wiederhergestellt werden. Um aber die Arbeiterklasse zu retten, bedarf es der Diktatur des Proletariats, des einzigen Mittels, um zu verhindern, daß die Lasten und Folgen des Krieges den Arbeitern aufgebürdet werden.

Der Ökonom Kautsky hat „vergessen“, daß die Frage, wie die Lasten der Niederlage verteilt werden, durch den *Klassenkampf* entschieden wird und daß der *Klassenkampf* unter den Verhältnissen eines vollständig erschöpften, ruinierten, hungernden, am Rande des Verderbens stehenden Landes *unvermeidlich* seine Formen ändert. Das ist ein *Klassenkampf* schon nicht mehr um den Anteil an der Produktion, um die Leitung der Produktion (denn die Produktion steht still, es fehlt an Kohle, die Eisenbahnen sind total zerrüttet, der Krieg hat die Menschen aus dem Geleise geworfen, die Maschinen sind abgenutzt und so weiter und so fort), sondern *um die Rettung vor dem Hunger*. Nur Narren, und wenn es auch äußerst „gelehrte“ sind, können in einer solchen Lage den „Verbrauchs“-kommunismus, den „Soldaten“-kommunismus „verurteilen“ und hochmütig die Arbeiter über die Wichtigkeit der Produktion belehren.

Man muß zuerst, vor allen Dingen, in erster Linie den Arbeiter retten. Die Bourgeoisie will ihre Privilegien erhalten, sie will alle Folgen des Krieges dem Arbeiter aufbürden, das aber heißt die Arbeiter durch den Hunger zugrunde richten.

Die Arbeiterklasse will sich vor dem Hunger retten, zu diesem Zweck aber muß man die Bourgeoisie aufs Haupt schlagen, *zuerst* den Konsum, und sei es den dürftigsten, sichern, denn sonst wird es nicht gelingen, das Hungerdasein *so lange zu fristen, so lange durchzuhalten*, bis es möglich ist, die Produktion aufs neue in Gang zu setzen.

„Denk an die Produktion!“ sagt der satte Bourgeois dem ausgehungerten, vom Hunger entkräfteten Arbeiter, und Kautsky stimmt unter dem Schein der „ökonomischen Wissenschaft“ in dieses Lied der Kapitalisten ein, wird völlig zum Lakaien der Bourgeoisie.

Der Arbeiter aber sagt: Möge die Bourgeoisie ebenfalls mit einer Hungerration auskommen, damit die Werktätigen die Möglichkeit erhalten, sich etwas zu erholen, damit sie *nicht zugrunde gehen*. Der „Verbrauchs-kommunismus“ ist die Vorbedingung für die Rettung des Arbeiters. Um den Arbeiter zu retten, darf man kein Opfer scheuen! Ein halbes Pfund den Kapitalisten, ein Pfund den Arbeitern – das ist der Weg, auf dem man die Hungerzeit, den Ruin überwinden muß. Der Konsum des ausgehungerten Arbeiters ist die Grundlage und die Vorbedingung für die Wiederherstellung der Produktion.

Mit vollem Recht warf Clara Zetkin Kautsky vor:

*„Es handelt sich hier um einen Rückfall in die bürgerliche Ökonomie. Die Produktion ist der Menschen wegen da, nicht umgekehrt.“*

Genau die gleiche Abhängigkeit von kleinbürgerlichen Vorurteilen offenbart der unabhängige Herr Kautsky, wenn er über den „Kultus der Gewalt“ jammert. Als die Bolschewiki schon 1914 erklärten, daß sich der imperialistische Krieg in den Bürgerkrieg verwandeln wird, schwieg Herr Kautsky, der in einer Partei mit David und Co. saß, die diese Voraussicht (und diese Losung) für „Wahnsinn“ erklärten. Kautsky hat die Unvermeidlichkeit der Verwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg absolut nicht begriffen, und weil er das nicht begriffen hat, beschuldigt er jetzt beide im Bürgerkrieg kämpfenden Seiten! Ist das etwa kein Muster reaktionären spießbürgerlichen Stumpfsinns?

Wenn aber 1914 das Unverständnis dafür, daß sich der imperialistische Krieg unvermeidlich in den Bürgerkrieg verwandeln muß, *nur* spießbürgerlicher Stumpfsinn war, so ist das jetzt, im Jahre 1919, schon etwas Schlimmeres. Das ist Verrat an der Arbeiterklasse. Denn der Bürgerkrieg sowohl in Rußland als auch in Finnland und Lettland, in Deutschland und Ungarn ist eine *Tatsache*. Hundert- und aber hundertmal hat Kautsky in seinen früheren Werken bekannt, daß es geschichtliche Perioden gibt, in denen sich der Klassenkampf unvermeidlich in einen Bürgerkrieg verwandelt. Das ist eingetreten, Kautsky aber befindet sich im Lager des schwankenden, feigen Kleinbürgertums.



„Der Geist, der Spartakus beseelt, es ist im Grunde der Geist Ludendorffs...“ „...so erzielt auch Spartakus nicht nur den Ruin seiner Sache, sondern auch die Stärkung der Gewaltpolitik der Mehrheitssozialisten. Noske ist der Gegenpol von Spartakus.“

Diese Worte Kautskys (aus seinem Artikel in der Wiener „Arbeiter-Zeitung“) sind so grenzenlos dumm, gemein und niederträchtig, daß es genügt, auf sie hinzuweisen. Eine Partei, die solche Führer in ihren Reihen duldet, ist eine verfaulte Partei. Die Berner Internationale, der Herr Kautsky angehört, müssen wir unter dem Gesichtswinkel dieser Worte Kautskys nach Gebühr als gelbe Internationale einschätzen.

Als Kuriosum führe ich noch eine Betrachtung des Herrn Haase in dem Artikel „Die Internationale in Amsterdam“ an („Freiheit“ vom 4. Mai 1919). Herr Haase rühmt sich dessen, daß er in der Kolonialfrage eine Resolution eingebracht hat, nach der ein „Völkerbund, organisiert nach den Vorschlägen der Internationale... die Aufgabe hat, bis zur Durchführung des Sozialismus“ (man beachte das!) „die Kolonien in erster Linie im Interesse der Eingeborenen und dann der gesamten im Völkerbund vereinigten Völker zu verwalten“.

Nicht wahr, eine Perle? *Bis zur* Durchführung des Sozialismus wird, entsprechend der Resolution dieses Weisen, nicht die Bourgeoisie, sondern irgendein guter, gerechter, zuckersüßer „Völkerbund“ *die Kolonien verwalten*!! Was ist das praktisch anderes als Beschönigung der abscheulichsten kapitalistischen Heuchelei? Und das sind die „linken“ Mitglieder der Berner Internationale...

Damit der Leser anschaulicher die ganze Dummheit, Niederträchtigkeit und Gemeinheit der Schreibereien von Haase, Kautsky und Co. mit den realen Verhältnissen in Deutschland vergleichen kann, führe ich noch ein kleines Zitat an.

Der bekannte Kapitalist Walther Rathenau veröffentlichte ein Büchlein „Der neue Staat“. Das Büchlein ist datiert vom 24. März 1919. Sein theoretischer Wert ist gleich Null. Aber als Beobachter ist Walther Rathenau gezwungen, folgendes einzugestehen:

„Wir, Volk der Dichter und Denker, sind im Nebenberuf Spießbürger.“

„Idealismus ist heute nur noch bei den äußersten Monarchisten und Spartakisten.“

„Die nackte Wahrheit ist: Wir treiben der Diktatur entgegen, der proletarischen oder der prätorianischen.“ (S. 29, 52, 65.)

Dieser Bourgeois dünkt sich wahrscheinlich ebenso „unabhängig“ von der Bourgeoisie, wie die Herren Kautsky und Haase sich von Spießbürgertum und von Philisterhaftigkeit „unabhängig“ dünken.

Aber Walther Rathenau steht um zwei Haupteslängen über Karl Kautsky, denn dieser jammert und versteckt sich feige vor der „nackten Wahrheit“, jener aber gesteht sie offen ein.

28. V. 1919

*Veröffentlicht im Juni 1919.*

*Nach dem Manuskript.*